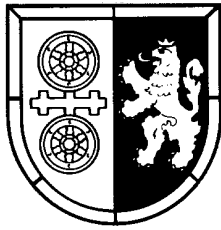


# HEIMATBEILAGE



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 2

Juni 2009

19. Jahrgang

### Der Dorfmittelpunkt von Ober-Hilbersheim

von Heiko Schmuck

#### **Vorbemerkung:**

Am Samstag, dem 16. September 2006 wurde der Dorfmittelpunkt von Ober-Hilbersheim nach zweieinhalbjähriger Bauzeit unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Im geographischen Zentrum der bebauten Ortslage befinden sich seitdem ein Jugendhaus, eine Gaststätte, eine Wohnung, eine Bankautomatenzweigstelle, Museums-, Veranstaltungs- und Lagerräume mit einem geräumigen Dorfplatz und Brunnen als Kunst am Bau. Von den ersten Planungen bis zur Fertigstellung des Projekts vergingen fast 30 Jahre. Mit beinahe 1,6 Millionen Euro und auf Grund seines Bauvolumens stellt das Vorhaben „Dorfmittelpunkt“ die größte Baumaßnahme der Ortsgemeinde Ober-Hilbersheim dar. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Ursprünge, die Vorgeschichte, Planung und Entstehung des Dorfmittelpunkts, dem im Rahmen der Schwerpunktförderung der Dorferneuerung wichtigstem Vorhaben, das dem Ortskern ein völlig neues Gesicht gegeben hat.

#### **Vorgeschichte:**

Rhein Hessische Dörfer erhielten im Mittelalter – ähnlich wie die Städte – Umfriedungen, in der Regel Graben- und Wallanlagen mit dichtem, dornigem Bewuchs, dem „Gebück“, deren Verlauf im Falle von Ober-Hilbersheim noch heute im Gelände nachvollziehbar ist. Außerhalb dieser Umfriedungen gab es normalerweise bis weit in das 19. Jh. hinein keine reguläre Bebauung, so dass sich im Laufe der Jahrhunderte eine sehr dichte Bauweise herausbildete, die keinen Raum für öffentliche Plätze bot. Markt- und Versammlungsplätze sind atypisch für die rhein Hessischen Dörfer. Die Zentren der Dörfer waren bis ins vorletzte Jahrhundert hinein zweifelsfrei die Kirchen mit ihren Kirchhöfen. Diese Kirchhöfe waren nicht nur Bestattungsareale, sondern erfüllten auf vielerlei Weise öffentliche Funktionen, so etwa die des Festplatzes. Für uns ist es heute unvorstellbar, aber im Mittelalter tanzte man auf den Gräbern seiner Vorfahren, trank und schmauste, feierte ausgiebig oder hielt Gericht. Vom 19. Jh. wissen wir, dass neben privaten Gärten (z. B. Hauptstraße 9 und 20), die es auch noch innerhalb des mittelalterlichen Grenzgürtels gab, das am östlichen Ortsrand gelegene Hasenborn-Wäldchen am Johannesborn für Feste genutzt wurde, des Weiteren die einzige nennenswerte öffentliche Fläche, die am ehesten den Charakter eines Platzes aufwies, nämlich die Wassergasse an ihrer breitesten Stelle, umrahmt von den Anwesen Nr. 15, 17, 19-23 und der Einmündung der Stiftstraße.

Dieses Gelände diente im 19. und 20. Jh. (bis weit in die Nachkriegszeit hinein) als Kerbe- und Versammlungsplatz, wie etwa historische Aufnahmen von politischen Kundgebungen während der NS-Zeit dokumentieren. Als wahres Zentrum des dörflichen Lebens etablierte sich allerdings seit 1926 die Turnhalle, am östlichen Rand der bebauten Ortslage reizvoll auf dem Sängerplatz gelegen. Die dortigen räumlichen Gegebenheiten waren weitaus besser als diejenigen in der Wassergasse oder anderswo im Ortskern, so dass hier seit Ende der Fünfzigerjahre beispielsweise auch der Kerbeplatz angesiedelt wurde.

1968 wurde das Anwesen Hauptstraße 11, damals schon im Besitz der Straßenbauverwaltung, von der Gemeinde Ober-Hilbersheim erworben, um hier einen Wendeplatz für Linienbusse anzulegen. Denn man wollte die in jenen Jahren einzige Bushaltestelle als wichtigen infrastrukturellen Punkt vom Dorfrand (Im Schleifweg 1) in das Dorfzentrum holen. Das Gehöft, dessen Bausubstanz schwerpunktmäßig aus dem 18. Jh. stammte, wurde kurz darauf komplett abgerissen. Die entstandene Freifläche asphaltierte man, es wurde ein Wartehäuschen aus Beton und Ziegelsteinen errichtet und das mit dem Abriss beauftragte Bauunternehmen stiftete einen Gussbetonspringbrunnen im Stil der Zeit, in dem allerdings in späterer Zeit kein Wasser mehr fließen sollte. Mitten auf dem Platz wurde ein Trafohäuschen platziert, ferner ein Leitungsmast und schließlich 1980 am nördlichen Rand der Asphaltfläche ein öffentlicher Fernsprecher. Um das aus heutiger Sicht graue, architektonisch völlig konzept- und wertlose Gelände erträglicher zu gestalten, pflanzte die Gemeinde 1972 Sträucher. Auch wurden vier Bänke aufgestellt. Ein Jahr zuvor hatte das Areal auf Antrag der örtlichen Spar- und Darlehenskasse den Namen „Raiffeisenplatz“ erhalten. Dieser Name bürgerte sich allerdings zu keiner Zeit bei der Bevölkerung ein, sie sprach in der Regel von der „Bushaltestelle“. Weitere Funktionen wurden der Asphalt- und Betonfläche an der Stelle des

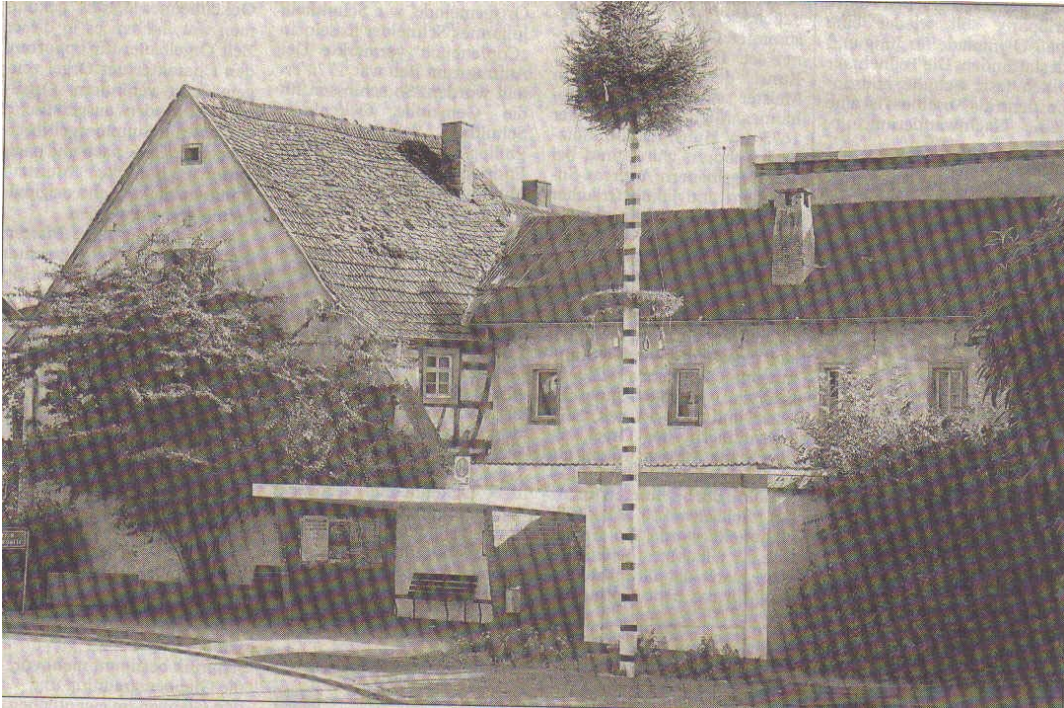
ehemaligen Gehöfts Hauptstraße 11 auch nicht zugeordnet, sie entwickelte sich aber seit den Siebzigern als einziger nennenswerter größerer öffentlicher Raum zu einem Jugendtreff. Der Brunnen wurde von auf den Bus wartenden Kindern und Jugendlichen allmählich zu einem Abfallbehälter umfunktioniert.

Niemand konnte mit dem Raiffeisenplatz, wie er sich nun seit 1972 vorfand und in den die Gemeinde zweifelsohne viel Geld investiert hatte, wirklich zufrieden sein, weshalb der Rat 1978 einen Ausbau des Platzes beschloss, ohne aber dann weitere konkrete Schritte einzugehen. Zu Beginn des neuen Jahrzehnts erreichte allerdings ein Bewusstseinswandel auch die kommunalen Entscheidungsträger, was sich insbesondere an der regelmäßigen Teilnahme des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ zeigte. Denn reines Nützlichkeitsdenken, das jeglichen Sinn für Ästhetik bislang ausgeklammert hatte, wich allmählich dem Bewusstsein, dass die Dörfer, dass das Dorf Ober-Hilbersheim mit seiner jahrhundertelangen Bausubstanz lebenswert ist und bleiben muss und es deshalb eine Aufwertung, eine Dorferneuerung dringend nötig hat und dies eben auch in seinem Zentrum, dem Raiffeisenplatz.

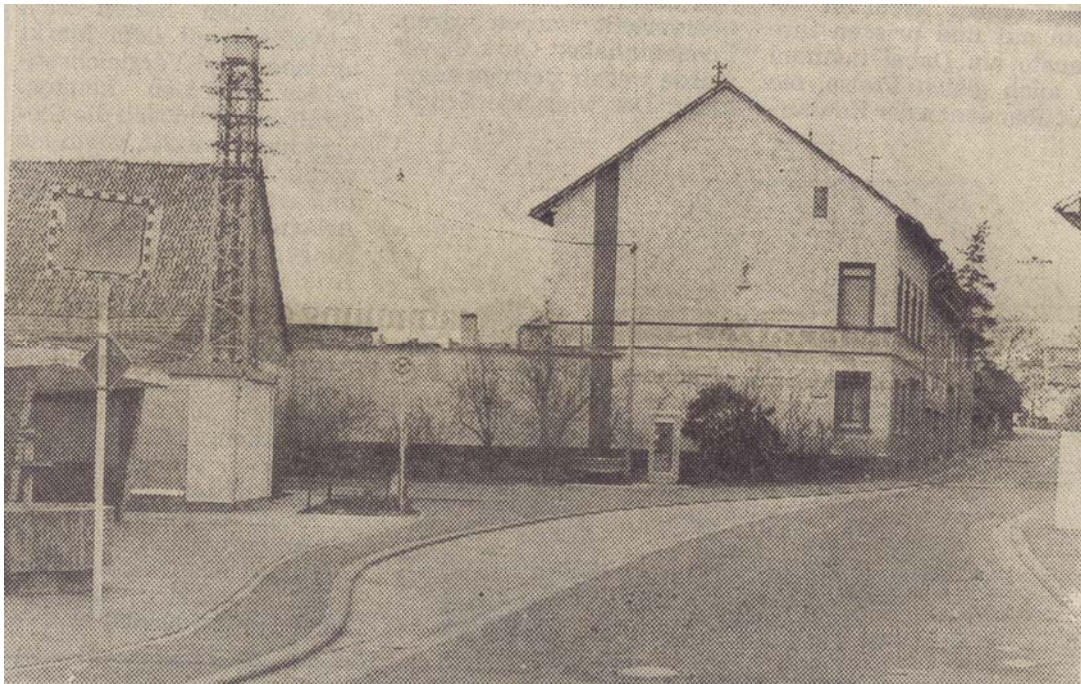
#### **Planungsphase:**

Mitte der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts, genauer gesagt am 20. Juni 1985, stellte der damalige Gemeinderat die Weichen für die positive Entwicklung des Dorfes in den nachfolgenden Jahrzehnten, denn man beschloss die Vergabe eines umfassenden Dorferneuerungsplans an das Binger Ingenieurbüro Imlau. Am 26. Februar 1986 lag ein abstimmungsreifes Konzept vor, das vom Rat genehmigt und am 10. April im Rahmen einer Einwohnerversammlung vorgestellt wurde. Als Konsequenz daraus wurde Ober-Hilbersheim vom Land Rheinland-Pfalz als Dorferneuerungsgemeinde anerkannt. Im Mittelpunkt des Dorferneuerungskonzepts, den Ortsbürgermeister Emil Klippel als „Plan für Generationen“ bezeichnete, stand der Ortskern.

## Der Dorfmittelpunkt von Ober-Hilbersheim



Zwei Aufnahmen vom Raiffeisenplatz, im Volksmund üblicherweise "Bushaltstelle" genannt. In diesem Zustand befand sich der zentrale Punkt von Ober-Hilbersheim von 1972 bis Anfang 2004, bis 1968 stand an dieser Stelle das barocke Gehöft Hauptstraße 11.



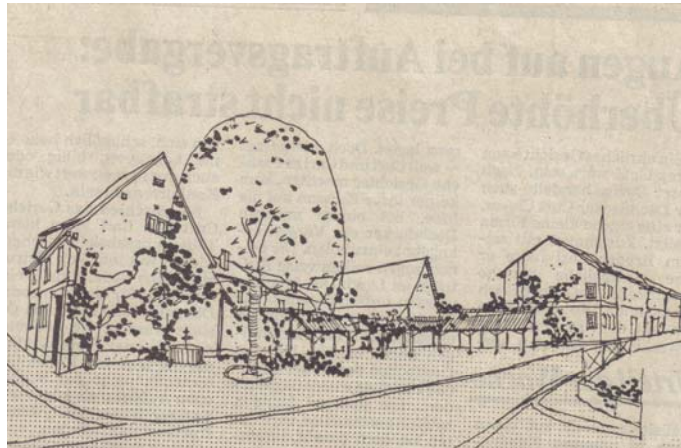
Ihn langfristig vor dem Verfall zu bewahren, aufzuwerten, zukunftsfruchtig lebenswert zu gestalten, waren die Leitgedanken. Das Konzept Imlaus sah die Schaffung eines Dorfmittelpunktes in der Wassergasse (d. h. historischer Kerbeplatz) oder aber an der Hauptstraße, sprich Raiffeisenplatz vor. Die Pläne für den Raiffeisenplatz überzeugen allerdings aus

heutiger Sicht nicht. Denn die bestehende Substanz der Bushaltstelle blieb im Großen und Ganzen unangetastet und sollte allein durch Bäume, Sträucher, Fassadenbegrünung und Pergolen eine Aufwertung erhalten. Die Ortsgemeinde sah richtiggehend das größte Potential für einen Dorfmittelpunkt im Raiffeisenplatz und nicht in der Wassergasse gegeben,

ohne dass nun allerdings der Vorschlag Imlaus realisiert worden wäre. Um sich zusätzlichen Gestaltungsspielraum zu schaffen, erwarb die Ortsgemeinde bald nach der Verabschiedung des DE-Konzeptes das Anwesen Wassergasse 1. Auch bei diesem Gebäudekomplex handelte es sich um einen für Rheinhessen typischen fränkischen Dreiseithof aus mehreren Jahrhunderten. Das Fachwerkwohnhaus wurde mit Sicherheit vor dem Dreißigjährigen Krieg erbaut, unter Umständen stammt es sogar aus dem 16. Jh. und ist damit eines der ältesten Bauwerke des Dorfes. Die letzte Bewohnerin der Wassergasse 1, Frau Else Linck, behielt ihr lebenslanges Wohnrecht und verzog erst Anfang des neuen Jahrtausends nach einer

schweren Erkrankung hoch betagt zu ihrer Tochter. In dieser Zeit investierte die Ortsgemeinde faktisch nur das Allernotwendigste in den Erhalt der Wassergasse 1, deren Zustand bereits beim Erwerb gewisse Mängel aufgewiesen hatte. Ende der Neunzigerjahre stürzte dann die mehrere hundert Jahre alte Scheune in sich zusammen, so dass nun mitten im Zentrum von Ober-Hilbersheim, nahe der stark frequentierten Hauptstraße, eine Bauruine die Blicke auf sich zog. Gott sei Dank entschloss man sich, den erhalten gebliebenen Weinkeller notdürftig abzudecken, so dass dieser als einziges Relikt der umfangreichen Wirtschaftsgebäude noch heute existiert.

Der Ankauf der Wassergasse 1 war die



Gestaltungsvorschlag für den Raiffeisenplatz aus dem Dorferneuerungskonzept des Binger Büros Imlau (1986). Die Architektur sollte laut dieser, nie realisierten Skizze unangetastet bleiben und lediglich durch Pflanzungen aufgewertet werden.

erste grundlegende Etappe bei der Realisierung des Dorfmittelpunkts gewesen, auch wenn es wenig befriedigend war, dass fast zwei Jahrzehnte lang mit diesem Objekt nichts geschah. Die zweite Etappe war die Antragstellung auf Schwerpunktförderung im Rahmen der Dorferneuerung beim zuständigen Innenministerium im Jahre 1996. Durch die Schwerpunktförderung hatte die Nachbargemeinde Nieder-Hilbersheim ihr Zentrum, das ehemalige Genossenschaftsgebäude, mit bis zu 68 Prozent finanzieller Förderung realisieren können. Nun hoffte auch Ober-Hilbersheim, in den Genuss dieser Fördermittel des Landes Rheinland-Pfalz und der Europäischen Union zu gelangen. Denn

ohne externe Gelder konnte die Ortsgemeinde ein wie auch immer geartetes Projekt an der Kreuzung Hauptstraße und Wassergasse nicht angehen. Die dritte Etappe war die Ausrichtung eines Wettbewerbs im Jahre 2001, bei dem vier Architekten der näheren Umgebung ihr Konzept für die Neugestaltung des Dorfmittelpunkts dem Rat präsentierten. Einstimmig votierte derselbe dafür, die Pläne des Architekturbüros Volker Boos, Sprendlingen, weiterzuverfolgen. Das Büro Boos hatte als einziger Wettbewerber die Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz umgesetzt, seine Konkurrenten stellten sich reine Neubauten auf den Grundstücken Wassergasse 1-3 vor. Der Boos-Plan unterteilte sich in zwei

Bauabschnitte: Der erste Abschnitt sah den Neubau einer Gaststätte an der Stelle der ehemaligen Scheune von Wassergasse 1 vor, renoviert werden sollten das Wohnhaus Wassergasse 1 (seit 2001 bereits als Jugendraum genutzt) und das noch zu erwerbende Anwesen Wassergasse 3, in diesen alten Gemäuern plante man ein entkerntes Jugendhaus, ein Museum mit Versammlungs- und Ausstellungsräumen, eine Wohnung und den Erhalt der Automatenzweigstelle. Bauabschnitt 2, der erst in fernerer Zukunft umgesetzt werden sollte, sah den Neubau eines Dorfladens (im Erdgeschoss) mit (altengerechten) Wohnungen (im Ober- und Dachgeschoss) vor, und zwar am Südrand des Raiffeisenplatzes, parallel verlaufend zum Grundstück Hauptstraße 9. Einen Dorfladen sah man neben der Gastronomie als besonders wichtig an, weil ein Weiterbestehen der Edeka-Filiale Heucher in der Valentin-Brand-Straße in naher Zukunft als unwahrscheinlich galt.

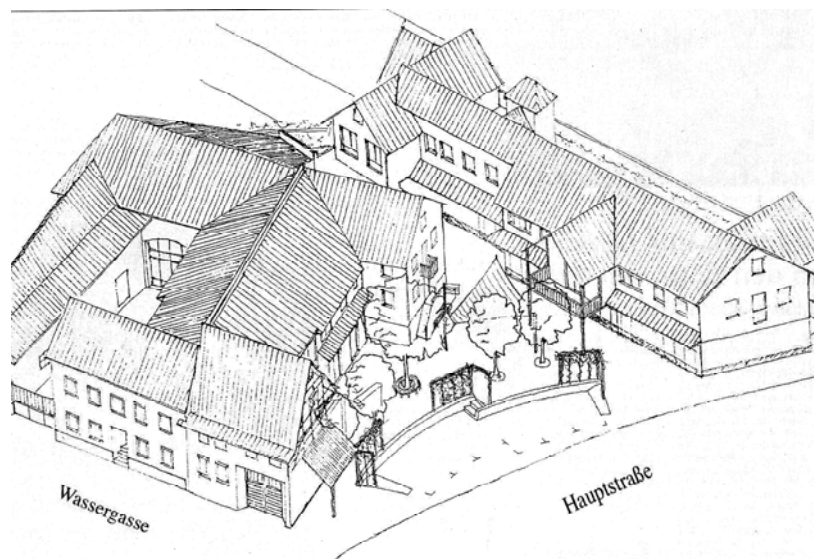
#### **Vorbereitungsphase:**

Es herrschte große Überraschung, bei manchem Ratsmitglied wohl auch Entsetzen, dass der seit 1996 immer wieder vorgelegte Antrag auf Schwerpunktförderung im Rahmen der Dorferneuerung am 22. Juni 2002 von Innenminister Zuber genehmigt wurde. Als einer von fünf Kandidaten im Landkreis Mainz-Bingen hatte Ober-Hilbersheim nun nach sieben Jahren Wartezeit die Aussicht auf hohe Fördersummen über einen Zeitraum von sechs Jahren. Dass Ober-Hilbersheim vom Landkreis für 2002 auf den ersten Platz gesetzt wurde (nur je eine Gemeinde pro Landkreis erhält jährlich den Zuschlag), war dem überzeugenden Konzept des Architekturbüros Boos zu verdanken. Der Ortsgemeinderat sah sich nun dem Druck ausgesetzt, bis zum 1. August spruchreife Pläne der Kreisverwaltung vorzulegen. Nach Jahrzehnten ohne nennenswerten Fortgang sollte nun innerhalb von sechs Wochen das Jahrhundertprojekt Dorfmittelpunkt auf den Weg gebracht werden. Dieser Zeitdruck war für einige Ratsmitglieder zu viel, zumal es bei manchem zu diesem Zeitpunkt ganz

offenbar noch grundsätzliche Skepsis gegenüber diesem Projekt gab. Ein arbeitsreicher Sommer stand den Verantwortlichen der Orts- und Verbandsgemeinde bevor und in der Juli-Sitzung wurde das Projekt Dorfmittelpunkt dann schließlich doch einstimmig beschlossen, so dass die Pläne form- und fristgerecht über die Verbandsgemeinde der Kreisverwaltung zur weiteren Bearbeitung übermittelt werden konnten.

Im September 2002 lud der Ortsbürgermeister zu einer Einwohnerversammlung in die damalige Turnhallengaststätte, in der schwerpunktmäßig die eingereichten Pläne zur neuen Ortsmitte von Volker Boos und dem Ortschef rund 40 Interessierten vorgestellt wurden. Das Konzept fand breite Zustimmung bei den Anwesenden. Doch wurden auch Bedenken geäußert: Zum einen fand ein Anwohner des Dorfmittelpunkts die Anordnung der Parkplätze direkt an der Hauptstraße nicht sinnvoll, zum zweiten bezweifelte ein ehemaliges Ratsmitglied, dass die Ortsgemeinde diese Maßnahme finanziell tragen könne. In diesem Zusammenhang wurde die Bevölkerung darüber unterrichtet, dass mit einer Umsetzung des zweiten Bauabschnitts – also Lebensmittelgeschäft und altengerechte Wohnungen – in naher Zukunft nicht gerechnet werden kann. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt wurden damals mit 1,25 Millionen Euro beziffert, man rechnete mit 60 Prozent Zuschüssen von Seiten des Landes und der Europäischen Union. Der Eigenanteil des Dorfes sollte insbesondere durch Grundstücksverkäufe im Baugebiet Nieder-Hilbersheimer Straße gesichert werden, wo die Ortsgemeinde fünf Grundstücke besaß.

Um das Projekt Dorfmittelpunkt überhaupt realisieren zu können, musste aber die Ortsgemeinde ihrerseits einen Grundstücksankauf tätigen, denn bis dato befand sich die Wassergasse 3 noch in Besitz der Mainzer Volksbank. Eine Ironie der Geschichte ist, dass die bürgerliche Gemeinde Ober-Hilbersheim dieses Anwesen 1901 von Nikolaus Porth erworben hatte, um es für kommunale Zwecke zu nutzen. Die



Der Plan für den Dorfmittelpunkt aus dem Jahre 2001. Das Sprendlinger Büro Boos sah zwei Bauabschnitte vor. In veränderter Form wurde Bauabschnitt 1 bis 2006 realisiert, Bauabschnitt 2 (Lebensmittelgeschäft und altengerechte Wohnungen) verschwand 2003 mangels jeglicher Aussicht auf Fördermittel endgültig in den Akten. Die Ortsgemeinde unterstützt mittlerweile die Einrichtung eines Genossenschaftsladens in den Räumen des ehemaligen Geschäfts von Familie Heucher.

Wassergasse 3 war also zeitweise ein Ersatz-Rathaus, da es von 1903 bis 1939 kein offizielles Rathaus in Ober-Hilbersheim gab. Als 1936 mit dem Bau des heutigen Rathauses in der Kegelbahnstraße begonnen wurde, veräußerte man die Wassergasse 3 an die örtliche Spar- und Darlehenskasse. Heute wissen wir, dass dies keine gute Entscheidung war, das zentral gelegene Gebäude aufzugeben. 1981 wurde die MVB neuer Besitzer der Wassergasse 3, und zwar durch die Fusion mit der Ober-Hilbersheimer Bank zum symbolischen Preis von einer Mark. 23 Jahre später – bzw. 103 Jahre nach der Ersterwerbung – kaufte die Ortsgemeinde das Objekt für einen ungleich höheren Betrag der MVB wieder ab. Bevor also überhaupt der erste Spatenstich getan war, hatte man in den Jahren 1986-2004 bereits 150 000 Euro in den Dorfmittelpunkt investiert, den Löwenanteil machten hierbei natürlich die Immobiliengeschäfte aus.

2003 war indessen an einen Start der Bauarbeiten nicht zu denken, da die eingereichten Pläne in dieser Form nicht die Maximalförderung erhalten konnten. Die zuständige Behörde, die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Neustadt, machte unmissverständlich klar, dass alle gewerblich zu nutzenden Räume keine

Förderung erhalten könnten, obwohl dies in der Vergangenheit, so in benachbarten Gemeinden, gängige Praxis gewesen war. Diese Haltung der ADD machte letztlich eine Umplanung vonnöten, wodurch die Gastronomie, das Herzstück des Boos-Plans, bedeutend kleiner wurde und nun in die historische Bausubstanz der Wassergasse 3, im Wesentlichen in den Scheunenbereich, integriert werden musste. Die Umplanungen bedeuteten nicht nur Mehrkosten, sondern auch eine zeitliche Verzögerung von gut einem Jahr. Des Weiteren war klar, dass die Ortsgemeinde durch die Entscheidung der ADD für einen Dorfladen keinerlei Fördermittel erhalten würde. Der zweite Bauabschnitt war damit gestorben.

### **Bauphase:**

Am Samstag, dem 13. März 2004, es lag noch ein wenig Schnee auf den Ruinen der zusammengestürzten und von Gestrüpp überwucherten Resten der Wirtschaftsgebäude von Wassergasse 1, begann offiziell die Bauphase mit Aufräumarbeiten. Diese und viele andere Arbeiten wurden in Eigenregie und ehrenamtlich durchgeführt. Denn das Erbringen der so genannten Eigenleistungen war ein wichtiger Bestandteil der genehmigten Maßnahme. So verging in den nächsten zweieinhalb Jahren keine Woche ohne Rats- oder Ausschusssitzung

zum Thema Dorfmittelpunkt, ohne Arbeitseinsätze von Ratsmitgliedern, Gemeindearbeitern, Mitgliedern des Rentner-Rings, Nutzern des Jugendraums und anderen ehrenamtlichen Helfern, wobei hier insbesondere Hans Theiß zu erwähnen ist. Das langjährige Rats- und Ausschussmitglied brachte sein Können als gelernter Maurer massiv in das Projekt mit ein und war jeden Tag auf der Baustelle anzutreffen. Von den insgesamt 5000 ehrenamtlich geleisteten Stunden erbrachte Hans Theiß den Großteil davon. Die Bauleitung lag in den Händen von Reinhold Gallé, der das Architekturbüro Boos vertrat. Die Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und den für die Dorferneuerung zuständigen Behörden rief problemlos und auch die zwölf mit den unterschiedlichen Gewerken beauftragten Firmen leisteten, bei zwei Ausnahmen, gute bis sehr gute Arbeit.

Für die Ratsmitglieder bedeutete die Umsetzung des Projektes Dorfmittelpunkt eine immense Mehrbelastung, da es in der Hochphase der Bauarbeiten mit samstäglichem Arbeitseinsatz allein nicht getan war und oft Eilentscheidungen getroffen werden mussten. Dazu kam, dass mittlerweile auch der Neubau des Hauses der Vereine beschlossene Sache war. Über einen Zeitraum von zwei Jahren hatten die gewählten Gemeindevertreter die Verantwortung für zwei parallel laufende Bauvorhaben, denn mit mehr als 400 000 Euro war auch der Neubau an der Sport- und Kulturhalle keine Kleinigkeit. Unter Umständen könnte diese hohe zeitliche Belastung ein Mitgrund gewesen sein, dass am Ende der Legislaturperiode 1999/2004 die Hälfte der Ratsmitglieder nicht mehr kandidierte.

Bereits während des Baus trug das Projekt Früchte für ganz Ober-Hilbersheim. Denn 2005 gelang der Gemeinde mit dem Dorfmittelpunkt ein herausragender Erfolg im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ (ehemals „Unser Dorf soll schöner werden“). Man erwarb nämlich die Silbermedaille im Landesentscheid, so dass sich Ober-Hilbersheim als Zweitplatzierte zu den lebenswertesten Dörfern in Rheinland-Pfalz zählen durfte.

Die Arbeiten an den Gebäuden dauerten etwas länger als zwei Jahre. Im Frühjahr 2006 begann dann mit der Platzgestaltung die letzte Bauphase. Statt wie in der Vergangenheit eine Trafo-Station sollte nun ein Brunnen das Herzstück des Ober-Hilbersheimer Zentrums bilden. Auch hierzu führte man einen Wettbewerb durch, an dem sich drei Künstler aus der näheren Region beteiligten. Die Entwürfe waren ganz unterschiedlicher Natur. So gab es ein eher gegenständliches Modell, das dem Betrachter mit diversen Wappen die wechselvolle Vergangenheit des Ortes und seiner Besitzer präsentierte, und ein abstraktes Objekt, zwei Skulpturen, die keinen konkreten Bezug zu Ober-Hilbersheim erkennen ließen. In künstlerischer Hinsicht dazwischen lag der mit großer Mehrheit vom Rat befürwortete Entwurf des Mainzer Bildhauers Andreas Graffé: ein überdimensionaler, stilisierter Pferdekopf aus Sandstein, einem Baustoff Rheinhessens. Architektenwille war es, dass der Kopf des Ober-Hilbersheimer Wappentiers zum Platz hin blicken sollte und nicht in Richtung Hauptstraße, um die Neugierde der Vorbeifahrenden auf die Skulptur und damit auf den Dorfmittelpunkt zu wecken. Oberhalb des Brunnens postierte man ein großes Sonnensegel, die entscheidende Hommage des Projektes an die Moderne, so wie es auch eine Architekturoperative des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ mit Nachdruck empfohlen hatte.

Zeitgleich zum Baugeschehen sorgte sich der Gemeinderat ausgesprochen rührig um die Verpachtung der Gastronomie. Hierbei musste besonders viel Geduld und Energie aufgewendet werden, da der erste gewählte Pächter die Gemeinde sitzen ließ, weshalb das gesamte Auswahlverfahren wiederholt werden musste. Deshalb erfolgte erst im Januar 2006 mehrheitlich die Wahl der ersten tatsächlichen Pächter, Michael Schuth und Karin Witzenberger (Büchner), die am 1. April, also ein halbes Jahr vor Beendigung der Baumaßnahme, den Landgasthof „Das Schrothaus“ eröffneten. Dieses Lokal wurde bekanntermaßen bis September 2008 betrieben, die Nachfolgebäcker, Harald Wertenbruch und Silke Mörl, eröffneten am 3. März 2009 ihr Restaurant unter dem

Namen „Altes Schrothaus“. Namensgeber für die Restauration ist das Nebengebäude von Wassergasse 3, in dem die Genossenschaft bzw. Raiffeisen bis in die jüngste Vergangenheit eine Schrotanlage betrieb. Die Maschine ist im Grunde genommen noch voll funktionstüchtig und erinnert daran, dass hier in der Wassergasse einst jahrzehntelang das landwirtschaftliche Leben des Dorfes pulsierte, hier ein wichtiges Standbein der lokalen Infrastruktur vorhanden war. Die Räumlichkeiten eignen sich für ein Museum und es ist gewiss eine Herausforderung für die Zukunft, eine ansprechende Ausstellung in den ehemaligen Genossenschaftsräumen zu gestalten, die Einheimische wie Gäste gleichermaßen für die bäuerliche Vergangenheit zu begeistern weiß.

#### **Einweihung:**

Relativ kurzfristig wurde der 16. September 2006 als Tag der Einweihung festgelegt. Und es dauerte wahrhaftig bis zum Nachmittag des fraglichen Samstags, bis

die letzten Arbeiten abgeschlossen werden konnten. Der Brunnen war noch fertigzustellen, was Herrn Graffé auch bis zum Beginn der Feierlichkeiten um 16 Uhr gelang.

Mit der Einweihung des Dorfmittelpunkts soll diese Überblicksdarstellung enden, wobei noch erwähnt sein soll, dass im offiziellen Programm Hans Theiß von Staatssekretär Roger Lewerentz eine besondere Ehrung für sein außergewöhnliches Engagement entgegennehmen durfte. Auch die beiden Beigeordneten, Karl-Heinz Rheinfurth und Gerhard Schmitt, bekamen eine Anerkennung für ihren herausragenden Einsatz. Es liegt nun an den Ober-Hilbersheimern und den Entscheidungsträgern der Gemeinde, den Dorfmittelpunkt mit Leben zu erfüllen. Die vergangene Zeit seit der Einweihung spricht dafür, dass sie dies gerne tun und stolz sind auf „ihren“ Dorfmittelpunkt, der nach fast 30 Jahren im Herzen des Ortskerns entstanden ist und Ober-Hilbersheim noch viele Optionen für die Zukunft bietet.

#### **Chronik:**

- 1968: Abriss der Hauptstraße 11 und Anlage der Bushaltestelle
- 1971: Die Bushaltestelle erhält offiziell den Namen „Raiffeisenplatz“
- 1978: Ratsbeschluss über den Ausbau des Raiffeisenplatzes
- 1985: Vergabe des Dorferneuerungsplans an das Ingenieurbüro Imlau
- 1986: Ober-Hilbersheim wird Dorferneuerungsgemeinde
- 1996: Erstmalige Beantragung der Schwerpunktförderung der Dorferneuerung
- 2001: Architektenwettbewerb zum Dorfmittelpunkt
- 2002: Auftragsvergabe an das Architekturbüro Boos
- 2002-2008: Ober-Hilbersheim Schwerpunktgemeinde
- 2004 (13.03.): Baubeginn des Dorfmittelpunkts
- 2005: Silbermedaille für Ober-Hilbersheim im Landesentscheid von „Unser Dorf hat Zukunft“
- 2006 (01.04.): Eröffnung der Gastronomie
- 2006 (16.09.): Einweihung des Dorfmittelpunkts

#### **Quellen und Literatur:**

##### **a) Quellen:**

Archiv der Ortsgemeinde Ober-Hilbersheim - Gemeinderatsprotokolle der Jahre 1994-2006  
- Unterlagen des Projekts „Dorfmittelpunkt“ der Jahre 2001-2008

##### **b) Literatur:**

Grathoff, Stefan: Ober-Hilbersheim. Geschichte eines rheinhessischen Dorfes vom 8. bis ins 20. Jahrhundert. Ingelheim 1995.

Schmuck, Heiko: Ober-Hilbersheim. Illustrierte Dokumentation eines rheinhessischen Dorfes im 19. und 20. Jahrhundert. Horb am Neckar 1999.

#### **Impressum**

|              |   |
|--------------|---|
| Herausgeber: | Verbandsgemeinde Gau-Algesheim            |
| Redaktion:   | Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim |
| Druck:       | Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren  |